

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortl. Red. u. Verw. Pulsnitzer Tageblatt
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Wochenblatt
Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul; in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 21

Freitag, den 25. Januar 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Der sächsische Ministerpräsident und der Finanzminister begeben sich am 25. Januar in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Gebrich nach Berlin, um an einer unter Vorsitz des Reichskanzlers stattfindenden Beratung über die Eisenbahnabfindung teilzunehmen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. Großfeuer! Das Olympia-Theater bringt am Sonnabend und Sonntag den Film „Großfeuer“, der auf Anregung von Branddirektor Ortloff und unter Mitwirkung der Dresdner Berufsfeuerwehr gedreht wurde. Ein Film, der das stille Heldentum des Feuerwehrmannes im Dienste des Nächsten zeigt. Selbst der Direktor der New Yorker Feuerwehr war von diesem Film begeistert. In Dresden war seit „Den Hur“ kein derartiger Erfolg und kein derartiger Besuch zu verzeichnen. Es ist der erste Film dieser Art, der einen Einblick in die Arbeit einer modern ausgerüsteten Berufsfeuerwehr gibt. Flot, fesselnd und spannend. Seinen Höhepunkt findet der Film in der Darstellung eines Niesenbrandes in der Zentrale der Vereinigten Schwebachischen Werke in Dresden. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

G. K. (Gesellen-Prüfungen.) Mit Ostern kommt wieder der Zeitpunkt heran, wo eine große Anzahl von Handwerkslehrlingen ihre Lehrzeit beendet. Die Gewerbetammer Bittau hat schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß ein vollständiger Abschluß der Lehrzeit erst durch die Ablegung der Gesellenprüfung erreicht wird. Die Ablegung dieser Prüfung, die nach §§ 131 ff der Gewerbeordnung abgenommen wird, liegt ganz im Interesse des Lehrlings, da mit deren Bestehen wesentliche Rechte und Vorteile verbunden sind. Zunächst erwirbt sich der Lehrling die Berechtigung, sich geprüfter Geselle nennen zu dürfen. Zweitens kann ihm die Ablegung der Prüfung auch wirtschaftliche Vorteile bringen; bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle gibt ein gutes Prüfungsergebnis oft genug den Ausschlag. Viel bedeutender aber wird der wirtschaftliche Vorteil für seine Zukunft. Ohne Ablegung der Gesellenprüfung kann der junge Handwerker später nicht zur Meisterprüfung zugelassen werden; er darf sich niemals Meister mit der Bezeichnung seines Handwerks nennen und keine Lehrlinge ausbilden. Durch die Ablegung der Prüfung erwirbt sich also der Lehrling große Rechte und wirtschaftliche Vorteile, jedoch nicht oft genug auf den Wert der Prüfung für sein späteres Fortkommen hingewiesen werden kann. Diejenige Behörde, deren Vorsteher einer Innung angehören, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung an die in Frage kommende Innung einzureichen, während die Behörde, deren Vorsteher keiner Innung angehören, die Zulassungsgesuche an die Gewerbetammer Bittau, Gefängnisstraße 32, zu richten haben. Die Anmeldung bei der Gewerbetammer hat bis zum 15. Februar 1929 zu erfolgen.

Obst hilft gegen Grippe. Die Grippe-epidemie, die zur Zeit wieder außerordentlich stark grassiert, gibt englischen Blättern Veranlassung, an die beachtenswerten Versuche zu erinnern, die bereits vor zehn Jahren ein Norwooder Schularzt mit Apfelsinen gemacht. Auf seinen Antrag hin, ließ die Leitung den Kindern der Armenschule in Norwood Apfelsinen liefern, und die Kinder — es waren ihrer 600 — sollen in der Tat durch reichlichen Apfelsinengenuss im Allgemeinen von der Krankheit verschont geblieben sein. Eine Autorität auf dem Gebiete der Hygiene erklärte damals, daß die Verabreichung von etwa zwei Orangen am Tag in der Tat ein nicht zu unterschätzendes Präventionsmittel gegen Infektionskrankheiten darstelle umso mehr als der Apfelsinengenuss auch dann zuträglich sei, wenn er im Kampf gegen die Grippe versage. Zumal die Kinder würden — immer nach der Auffassung des erwähnten Hygienikers — ungleich weniger der Ansteckungsgefahr ausgesetzt sein, wenn sie mehr Obst äßen. Der Obstgenuß der Kinder sei längst als ein natürliches Verlangen des Organismus erkannt, und seine Befriedigung sei nötig, wenn man den Körper die Vorbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit sichern wolle.

Für die Erhaltung und Freiheit des Handwerks. In Verbindung mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit beabsichtigt die Gruppe der Handwerkerbünde im Einvernehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks in den Tagen vom 10.—28. Febr. in allen ihren Bezirken einheitliche Kundgebungen zu veranstalten. Diese werden unter den Grundgedanken „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks gekämpft“ werden und sollen der Bepreicherung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und ihrer Beeinflussung durch die zukünftige Gesetzgebung dienen. Die einseitige und an der Oberfläche bleibende Darstellung des Reparationsagenten über die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft macht zudem eine eingehende Auf-

Der Reichstag wieder an der Arbeit

Staatsberatungen nicht vor Mitte Februar

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber.

Die ausgedehnten Weihnachtsferien unserer Reichsboten sind zu Ende. Jetzt geht es wieder an die Arbeit, und was für eine Arbeit! Nur die Hoffnung, daß sich unsere Volkstretter während ihres Weihnachtsurlaubes gut erholen und ihre Nerven stärken konnten, gibt uns den Glauben, daß sie das Arbeitsprogramm des Reichstages durchhalten können. Am Donnerstag früh sah man die, die nicht schon durch Ausschüßarbeiten längere Zeit in der Reichshauptstadt aufgehalten werden, mit ihren kennzeichnenden Köfferchen und Säcken dem stolzen Wallot-Bau zuwandern, in der Richtung auf das Portal, durch das sie eingehen in die geweihten Hallen des Reichsparlaments. In den Gängen entwickelte sich das altgewohnte Bild. Diener liefen durcheinander, Sekretärinnen hüpften von einer Tür zur anderen, Abgeordnete wandelten stürmisch und gedankenschwer durch die Gänge und die Wandelhalle. Hier standen Gruppen, die es scheinbar sehr wichtig nahmen, dort welche, denen auch dann und wann ein schelmisches Lächeln über die sorgendurchfurchte Stirn huschte, wenn vielleicht einer der Herren-Kollegen einen guten Witz von Hause mitgebracht hatte. Dann schritten die Gloden durch das Haus und riefen zur Arbeit, die dem einzelnen Redner dadurch erleichtert werden soll, daß man am Rednerpult Mikrophone angebracht hat, die die Worte des Rednenden durch Lautsprecher auch in der entlegensten Ecke hörbar machen sollen. Diese funktionieren vorläufig nur so, daß man den Redner überhaupt nicht mehr versteht und gezwungen ist, durch alle Nebengeräusche eines Lautsprechers hindurch festzustellen, was der Redner unten eigentlich sagen will.

Vorläufig gemischtes Allerlei auf dem Programm.

Vorläufig wird sich vielleicht noch der Friede im hohen Hause aufrechterhalten lassen; denn der eigentlichen Aufgabe, der Beratung des Etats, kann sich der Reichstag jetzt noch nicht widmen. Das Kabinett hat für die Beratung des Etats und der Steuervorlagen so viel Zeit gebraucht, daß der Reichstag kaum vor Mitte Februar die eigentliche Staatsberatung beginnen kann. Bis dahin wird man sich mit gemischtem Allerlei beschäftigen. So brachte die Sitzung am Donnerstag als einzigen Beratungsgegenstand den Gesetzentwurf über die

Änderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger.

Der Reichsrat hatte dem Entwurf, der verfassungsändernd ist, mit der vorgeschriebenen Stimmenzahl zugestimmt. Die geltenden Bestimmungen beruhen im wesentlichen noch auf den ursprünglichen Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes vom März 1873. Infolge des Ausganges des Weltkrieges trat ein völliger Umschwung ein, als 21 000 Kolonial-, See-, Marine-, elsäß-lothringische Beamte usw. in den Wartestand übergeführt werden mußten. Bis zum Jahre 1922 gelang es nur, 10 000 Beamte wieder in Planstellen unterzubringen.

Koalitionsverhandlungen des Kanzlers.

Der Reichskanzler hat den Beginn der Parlamentsarbeit sofort dazu benutzt, mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Fraktionen in Beprechungen einzutreten. Er will so wenigstens die Stellungnahme der Parteien zu den wichtigsten politischen Fragen, vor allem zu dem Etat und zu den Steuerfragen, klären. Dabei denkt der Kanzler aber auch daran, der Koalitionsfrage näherzutreten. Zunächst verhandelte Reichskanzler Müller am Donnerstag mit den Vertretern seiner eigenen Partei, der Sozialdemokraten. Diesen Beprechungen folgten in den nächsten Tagen Einzelunterhaltungen mit den Vertretern der anderen Regierungsparteien.

Der Streit mit den Eisenbahnländern.

Im inneren Zusammenhang mit den kommenden Finanzberatungen des Reichstages steht eine Konferenz, die der Reichskanzler mit den Ministerpräsidenten bzw. den Finanzministern der acht sogenannten früheren Eisenbahnländer einberufen hat. Hier soll der Gesamtkomplex der finanziellen Streitfragen, die zwischen dem Reich und diesen Ländern bestehen, durchgesprochen werden, um einen genauen Ueberblick zu erhalten. Gleichzeitig wird man sich in dieser Konferenz auch über die Frage der Reichsreform und die Grundlagen der weiteren Behandlung dieses Problems unterhalten.

Die Bayerische Volkspartei gegen das Steuerprogramm

Die Fraktionen des Reichstages sitzen schon seit Tagen

tief in der Arbeit. Alle Beschäftigten sind in erster Linie mit dem Steuerprogramm. Bisher hat nur die Bayerische Volkspartei ihre Stellungnahme zu den Steuerplänen des Reichsfinanzministers dargelegt. Die Bayerische Volkspartei hat die Erhöhung der Biersteuer und damit des Bierpreises aus politischen, wirtschaftlichen und — wegen der sich daraus ergebenden schweren Belastung der breiten Volksschichten —, insbesondere auch aus sozialen Gründen, für untragbar erklärt.

Die Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger. Deutscher Reichstag.

32. Sitzung, Donnerstag, den 24. Januar.

Reichstagspräsident Löbe begrüßte die nach der Weihnachtspause wieder erschienenen Abgeordneten. Das Plenum stimmte zunächst der Einsetzung eines Kommunalpolitischen Ausschusses des Reichstages zu.

Das Haus trat in die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Änderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger ein. Als Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Vorlage begründete, schaltete der Reichstagspräsident zum erstenmal die neue Lautsprecheranlage ein. Dr. Hilferding hielt sich in seiner Rede an die Begründung, die der Vorlage beigegeben war. Ausgangspunkt des Entwurfs sei die Erwägung gewesen, in möglichst weitgehendem Maße die Wartegeldempfänger zum Dienst wieder heranzuziehen. Das könne nicht ohne eine Änderung der jetzigen Vorschriften erreicht werden. Ein Teil der Wartegeldempfänger entziehe sich, unterstützt durch die gegenwärtige Gesetzesvorlage, der Wiederverwendung im Reichsdienst. Das seien besonders diejenigen, die eine andere Beschäftigung gefunden hätten, die ihnen zusammen mit dem Wartegeld eine bessere Lebenshaltung ermögliche. Ihre Wiederverwendung liege im finanziellen Interesse des Reiches. Der Entwurf erstrebe daneben eine Verringerung der Zahl der Wartegeldempfänger.

Der Minister weist darauf hin, daß

das Gesetz verfassungsändernden Charakter

habe und bittet um baldige Verabschiedung.

Hg. Gottheiner (Dnkl.) bedauert, daß der Entwurf, trotzdem er lange auf sich haben warten lassen, doch den berechtigten Wünschen der Beamenschaft nicht entspreche.

Zahlreiche Bestimmungen würden sich zu Ungunsten der Wartegeldempfänger auswirken. Es bestehe die Gefahr, daß wieder verschiedene Klassen von Wartegeldempfängern geschaffen würden. Jede Zwangspensionierung müsse abgelehnt werden.

Als sich der Abgeordnete Siegfried (Wirtsch.-P.) dahin äußerte, seine Fraktion werde der Vorlage unter der Voraussetzung zustimmen, daß eine weitere Belastung des Reiches vermieden werde, erklärte der Nationalsozialist Dr. Frid, damit könne ja wohl die Wirtschaftspartei regierungsfähig geworden zu sein. Auch die Nationalsozialisten werden ebenso wie die Deutschnationalen nach Dr. Frids Ausführungen der Vorlage ihre Zustimmung nicht geben. Die Vorlage ging an den Haushaltsausschuß. Das Haus vertagte sich auf Freitag, 2 Uhr, zur Beprechung des Steuervereinheitlichungs- und Steuerüberleitungs-gesetzes. Als die Tagesordnung beraten wurde, wünschten die Kommunisten, der Präsident möge ihre Anträge zur Erwerbslosenfürsorge mit auf die Tagesordnung der Freitag-Sitzung setzen. Das Verlangen wurde abgelehnt. Darauf erhob sich ein

großer Tumult auf der Publiktribüne.

Arbeitslose, die von den Kommunisten in den verschiedenen Reihen verteilt worden waren, erhoben sich von ihren Plätzen und riefen dem Präsidenten zu: „Wir Arbeitslosen fordern Arbeit und Brot!“ Hände wurden drohend erhoben und Schmährufe gegen die Gewerkschaften wurden laut.

Ein Gesetzentwurf über die unehelichen Kinder.

Der Reichsjustizminister hat dem Reichstag nunmehr den Gesetzentwurf über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt zugehen lassen. Der Entwurf, der inzwischen die Zustimmung des Reichsrats gefunden hat, enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Das uneheliche Kind hat im Verhältnis zu der Mutter und zu den Verwandten der Mutter die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. Der Vater des unehelichen Kindes wird durch Anerkennung oder rechtliche Feststellung ermittelt. Als Vater ist festzustellen, wer der Mutter in der Empfängniszeit beigezogen hat. Das uneheliche Kind erhält den Familiennamen der Mutter; sollte sie geheiratet haben, den Namen



Klärung der Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand notwendig.

(Der Eisenbahnstreik.) Wie wir erfahren, findet heute Freitag in Berlin eine Besprechung statt, zu der der Reichskanzler die sächsische Regierung eingeladen hat. Es soll über die Ansprüche Sachsens gegen das Reich in bezug auf die Restkaufgelder aus der Uebertragung der Staatsbahn an das Reich verhandelt werden.

(Der Mißerfolg der Staatsbetriebe.) Die sächsischen Staatsbetriebe zeigen im neuen Haushaltsplan einen vollen Mißerfolg. Der Reingewinn der Kalk- und Hartstein-, der Porzellanmanufaktur und der Hütten- und Blauschwarzwerke ist mit lauter Strichen angegeben. Der Reingewinn, der zuerst und zuletzt genannten Werke von 30 000 bzw. 15 000 RM., eine in Anbetracht des angelegten Kapitals und des Umsatzes lächerlich geringe Summe, muß zur Abdeckung der Verlustvorträge verwendet werden, während bei der Porzellanmanufaktur Einnahmen und Ausgaben einander ausgleichen. Ganz allein die Münze hat einen kleinen Uberschuß von 35 000 RM. erzielt. Abschreibungen von 100 000 RM. bei der Porzellanmanufaktur wären in einem privaten Betrieb als viel zu gering zu beurteilen. Die Landwirtschaftsbetriebe haben ebenfalls keinen Uberschuß, aber wenigstens diesmal auch keinen Fehlbetrag erzielt. Die sozialdemokratische Presse hatte vor einiger Zeit triumphierend einen Uberschuß von 0,35 Millionen RM. angekündigt und daraus schon auf eine beginnende Rentabilität der Landwirtschaftsbetriebe geschlossen — wie man sieht, vollkommen zu Unrecht.

Obersteina. (Bunter Abend.) Auf den Buntten Abend, den der Turnverein D. T. am nächsten Sonntag veranstaltet, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Außer feuchtschneeförmlicher Geselligkeit sollen auch die Turner und Turnerinnen in ihrer Praxis zum Rechte kommen, sodas bei der bewährten Führung wieder viel Interessantes zu erwarten ist. Im Ganzen soll der Abend die Bedeutung des 44. Stiftungsfestes haben und bitten wir, das Inserat nicht zu übersehen.

Großnaundorf. (Missionen-Vortrag.) Am Donnerstag hatte sich auf ergangene Einladung durch den Herrn Ortspfarrer Rau eine stattliche Zahl Missionsfreunde unserer Gemeinde in Lunzes Saalstube eingefunden, um einen Bericht aus dem Arbeitsgebiete der Berliner Blindenmission entgegenzunehmen. Als Rednerin war die seit dem fünften Lebensjahre selbst erblindete, aber hoch gebildete und begeisterte Missionarin Fräulein Betty Warth gewonnen worden, die sich der ihr gestellten Aufgabe glänzend entledigte. Nach einer kurzen Einführung durch den Herrn Ortspfarrer führte uns die geschätzte Rednerin im Geiste weit hinaus nach Kleinasien, in die Gegend des oberen Euphrat, wo es der Vortragenden durch Gotteshilfe vergönnt war, längere Zeit in Armenien an den dort in übergroßer Zahl vorhandenen Blinden die segensreiche Tätigkeit einer Pflegerin und Missionarin zu entfalten. Die Rednerin verstand es durch ihren Vortrag schon wie durch die treffliche und plastische Schilderung die Not und das Elend der dortigen Straßenbeter, die meist erblindet sind, alle Zuhörer in ihren Bann zu fesseln, und so war es kein Wunder, wenn alle Anwesenden auf Vorschlag des Herrn Pfarrers am Schlusse des Abends der verehrten Missionarin eine ansehnliche Geldspende als Missionsgabe mit auf den Weg geben konnten. Auch der Absatz einer Anzahl Druckschriften aus dem Gebiete der armenischen Blindenmission vollzog sich schnell, und nur ein Wunsch besetzte die dankbare Missionsgemeinde: recht bald wieder einen solch eindrucksvollen Missionsvortrag zu hören.

Ramenz. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Rosenkohl 60 und 70, Grünkohl 40, Blumenkohl 60—100, Spinat 50, Sellerie 35, Kohlrabi 20, Weißkohl 15, Möhren 20, Zwiebeln 20, Tomaten 60, Wein 120, Äpfel 20—40, Walnüsse 70—80, Haselnüsse 70 Pfg., das Pfund, schwarze Rettiche 10—15 Pfg., Endivien 15 und 20 Pfg., Kohlrabi 10 und 15 Pfg., das Stück.

Böbau. (Eisenbahnattentat.) Ein Streckenwärter fand auf der Strecke Herrnhut—Bernstadt an einem Bahnübergang ein Gartentor an den Gleisen befestigt vor. Er vermochte das Hindernis zu entfernen, ehe der Zug nahe. Das Auffahren des Zuges auf das Gartentor hätte unbedingt zur Entgleisung geführt.

Oberwiesenthal. (Fremdenverkehrstag.) Hier fand die Frühjahrsstagung der Freien Vereinigung sächsischer Bäder und Kurorte statt. Der Vorsitzende der Vereinigung, Oberregierungsrat Dr. Stienne, Kurdirektor von Bad Elster, referierte über eine Anzahl Behandlungsangelegenheiten, vor allem über die einheitliche Regelung der Vergünstigungen und über die Mietordnung. Aus den Reihen der Mitglieder der Vereinigung gelangten verschiedene Anträge zur Aussprache, an der sich neben dem Vorsitzenden besonders Generaldirektor Mayer, Bad Brambach, beteiligte. Direktor Manitz berichtete über die Werbungspläne des Sächsischen Verkehrsverbandes und über die Ausgestaltung der Jahresschau „Reisen und Wandern“ in Dresden. Ferner hielt der Presseschef des sächsischen Staatsbades Elster, Dipl.-Volkswirt Weinede, einen gerade in der Zeit der Neuaufstellung der Reklameetats besonders aktuellen Vortrag über „Erfahrungen in der Fremdenverkehrspropaganda“. Des weiteren gelangten verschiedene Fragen innerer Natur zur Besprechung.

Warnsdorf. (In der Drechmaschine verunglückt.) Die 13jährige Tochter eines Landwirts in Reudorf bei Aisch half in der Scheune ihres Vaters beim Drechseln, indem sie die Garben in die Einfuhröffnung der Drechmaschine legte. Dabei kam sie der Welle, durch die die Maschine betrieben wurde, zu nahe, so daß sie sich mit ihren Hängezöpfen darin verfang. Die Unglückliche wurde ein paarmal mit der Welle herumgeschleudert und buchstäblich skalpiert. Sie war nach wenigen Minuten tot.

den sie vor der Verheiratung führte. Der Ehemann der Mutter kann durch Erklärung gegenüber dem Vormundschaftsgerichte dem Kinde seinen Namen erteilen. Auf Antrag des Vaters kann das Vormundschaftsgericht dem minderjährigen Kinde auch den Namen des Vaters erteilen; nach dem Tode des Vaters ist die Namenserteilung auf Antrag des Kindes zulässig, wenn der Vater zur Zeit seines Todes mit der Mutter verlobt war.

Die Demokraten gegen Vermehrung der Steuerlasten.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgendes Kommuniqué herausgegeben: „Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion hat sich in zwei Fraktionsführungen mit den Fragen des neuen Haushalts beschäftigt. Hierbei wurde allseitig die Auffassung vertreten, daß man, der bisherigen Haltung der Fraktion entsprechend, danach streben sollte, den Haushalt unter möglicher Vermeidung einer Verstärkung der Gesamtsteuerlast vermöge weitgehender Ersparnisse, namentlich auch im Wege der Beschränkung einmaliger Sachausgaben, ins Gleichgewicht zu bringen. Die Fraktion beschloß, Vorschläge auszuarbeiten, aus deren Verwirklichung sie eine wesentliche Herabsetzung des Defizits erhofft. Für unbedingt geboten hält sie jedoch, daß rechtzeitig zwischen den in der Regierung vertretenen Fraktionen eine Vereinbarung zustande kommt, damit die einzelnen Teile der Regierungsmehrheit nicht gegeneinander arbeiten, sondern sich über die gemeinsame Lösung der unbestreitbar vorhandenen großen Schwierigkeiten verständigen.“

Maßnahmen für das besetzte Gebiet.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschäftigte sich mit der Notlage der genannten Landestelle. Zur Sprache kamen Maßnahmen zur Kreditgewährung und der Zinsverbilligung. Ein Antrag, die Regierung möge auf die Reichsbahn einwirken, um die Exportguttarife für Schuhwaren, Häute, Felle, Gerbstoffe, Leder, aber auch für andere Exportzweige, wie für die Korb- und Bürstenindustrie, zu senken, wurde ebenso angenommen wie ein weiterer Antrag der bürgerlichen Parteien, der Reichsminister für die besetzten Gebiete möge mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß den Schlingengesellschaften des besetzten Gebietes die Erlaubnis zur Ausübung des Schießsports endlich gewährt werde. Angenommen wurde ferner ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, die Reichsregierung möge bei kommenden Zollverhandlungen einen wirksamen Zollschutz für Schuhwaren erreichen, und ein Antrag des Zentrums auf Restaurierung des Speyerer Doms.

Für die Räumung des Rheinlandes.

Hamburg. Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines New-Yorker Vertreters mit Senator Borah. Senator Borah bezeichnete darin die sofortige Räumung des Rheinlandes als einen für die Besserung der Verhältnisse in Europa unbedingt notwendigen Schritt. Deutschland sei Mitglied des Völkerbundes und Signatarmacht des Locarnopaktes. Deutschland habe den Kellogg-Briand-Pakt gegen den Krieg unterzeichnet und sei abgerüstet. Das deutsche Volk wünsche in Frieden zu leben.

150 Trozkisten in Moskau verhaftet.

Moskau. Die GPU verhaftete 150 Mitglieder der Moskauer Parteiorganisation, die der Trozkigruppe angehört. Unter den Verhafteten befindet sich auch der ehe-

Sächsischer Landtag.

(102. Sitzung.) OB. Dresden, 24. Januar. Den ersten Beratungsgegenstand bildet ein Antrag auf Erteilung der Ermächtigung zur Strafverfolgung des verantwortlichen Schriftleiters der Zeitung Der Nationalsozialist für Sachsen wegen des Artikels „Aus dem Sächsischen Landtag — Deutschnationale-tommunistische Einheitsfront“, sowie zur Strafverfolgung des unbekanntem Verfassers des Artikels. Der Rechtsausschuß beantragt die vom Staatsanwalt verlangte Ermächtigung der Strafverfolgung abzulehnen. Eine Abstimmung findet heute nicht statt, da eine Anzahl Abgeordneter anderweitig in Anspruch genommen ist. Es folgte die zweite Beratung über den Gesetzesentwurf der Änderung des Landeswahlgesetzes sowie über die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Änderung dieses Gesetzes. Der Ausschuß beantragt, die Vorlage unverändert anzunehmen. Abgelehnt werden ein kommunistischer Antrag auf Durchführung des Dreischichtensystems und des Achtstundentages in der Metallindustrie sowie ein sozialdemokratischer Antrag, der sich gegen Ausnahmewilligungen zur Verlängerung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen und Jugendliche richtet. Weitere Anträge, die ebenfalls der Ablehnung empfohlen werden, betreffen die Notlage des Spaniergewerbes in Lauter, die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Angelegenheiten haben den Landtag bereits wiederholt beschäftigt. Wesentlich neue Gesichtspunkte traten nicht hervor. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 31. Januar, statt. Tagesordnung: Abstimmung über die heute verhandelten Gegenstände und Staatsrede des Finanzministers.

Schützt Leben und Gesundheit!

Aufruf zur Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

Berlin. Wie bereits berichtet, findet vom 24. Februar bis 3. März die Reichs-Unfallverhütungs-Woche statt. Hierzu ergeht folgender Aufruf: Ueber eine Million Unfälle wurden im letzten Jahre allein in den gewerblichen Betrieben gezählt. Insgesamt haben sich in Deutschland in diesem Zeitraum sicher über 2 Millionen Unfälle ereignet. Fast 24 000 Menschen, davon etwa ein Drittel in den bei den Berufsgenossenschaften versicherten Betrieben, haben dabei ihr Leben verloren. Also täglich 64 Tote durch Unfall! Welche Unsummen von Schmerz, Kummer und Elend, zerstörtem Familienglied, vernichteten Existenzen, gescheiterten Zukunftshoffnungen und verlorenen wirtschaftlichen Werten stecken in diesen Zahlen.

Ein großer Teil der Unfälle ist vermeidbar,

aber nur, wenn jeder bestrebt ist, sich und andere zu unfallfreierem Verhalten zu erziehen. Nicht Verbote und Bestimmungen sind das Allheilmittel gegen Unfälle. Jeder muß mithelfen, Unfälle zu verhüten. Vom 24. Februar bis 3. März 1929 wird die Reichs-Unfallverhütungs-Woche (RUWo) stattfinden. Während dieser Woche soll möglichst in allen Orten des Reiches mit allen Mitteln der Aufklärung,

malige Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris, M d l w a n i, das ehemalige Mitglied des Kriegs- und Revolutionsrates, P a n k r a t o w, und der ehemalige Chefredakteur und Mitarbeiter Lenins, B o r o n s k i. Bei den Hausdurchsuchungen sollen zahlreiche sowjetfeindliche Literatur, eine Geheimdruckerie und viele Geheimdokumente gefunden worden sein, die die unmittelbare Verbindung der Opposition mit dem Ausland beweisen.

Frankreich für den Aermelkanal-Tunnel.

London. Der französische Botschafter in London, F l e u r i a u, gab bei einem Essen eine Erklärung im Zusammenhang mit der Bewegung zugunsten des Baues eines Tunnels zwischen England und Frankreich unter der Straße von Dover ab. Der Botschafter sagte:

„Ich bin ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß die französische Regierung bereit ist, wenn auch die britische Regierung ihre Bereitschaft erklärt, die Frage des Tunnels in die Hand zu nehmen und die notwendigen Vereinbarungen zu treffen. Mehr können wir im Augenblick nicht tun.“

Die zahlreichen politischen Mordüberfälle in Polen.

Warschau. Im Haushaltsausschuß des polnischen Parlaments stellte der ehemalige Senatsmarschall T r o m p c z y n s k i fest, daß es ein Zeichen der hohen Kultur Europas ist, wenn dort die gerichtlichen Verhandlungen öffentlich vor sich gehen. Er habe dem deutschen Volke zwar viel vorzuwerfen, sagte der Redner, aber er müsse sein Haupt vor dem Gerechtigkeitsempfinden und der hohen Kultur des deutschen Volkes

neigen, wie das in bezug auf das wahrscheinliche Fehlurteil gegen Jakubowski zum Ausdruck kam. Aber in Polen sind in letzter Zeit Mordüberfälle politischer Natur zur traurigen Spezialität geworden, denen stets Nationaldemokraten zum Opfer fielen. Der Redner warnte davor und erklärte, daß seine Partei es unmöglich auf die Dauer ertragen könne, die Rolle eines Lammes inmitten von Schakalen zu spielen.

Litauische Anklagen gegen Polen.

K o w n o. Die litauische Regierung hat den Vertretern derjenigen Staaten, mit denen sie diplomatische Beziehungen unterhält, zu der Lage, die durch das Litwinow-Angebot in Osteuropa entstanden ist, eine ausführliche Denkschrift überreicht. Daß der polnische Einwand, daß erst alle 14 Signatarmächte den Kellogg-Pakt ratifiziert haben müßten, wenn Polen dem Litwinow-Angebot zustimmen solle, haltlos sei, gehe am besten daraus hervor, daß die Vereinigten Staaten unabhängig von dem Verhalten der übrigen Signatarmächte den Pakt inzwischen ratifiziert hätten.

Wenn die polnische Regierung behaupte, daß die litauische Regierung es ablehne, diplomatische Beziehungen zu Polen anzuknüpfen, so müsse demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß das Nichtvorhandensein diplomatischer oder anderer Beziehungen zwischen Litauen und Polen lediglich darauf zurückzuführen sei, daß P o l e n den Vertrag vom Suwalki (7. Oktober 1920) verlegt und General Z e l g o w s k i Litauen

gewaltfam Wilna entrißen

habe. Solange dieses Unrecht nicht wiedergutmacht sei, werde Litauen sich von jeder Aufnahme von Beziehungen zu Polen zurückhalten. Es liege also an Polen, dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen.

Belehrung und Werbung die Aufmerksamkeit auf die Unfallverhütung hingelenkt werden.

Zweck und Ziel der Reichs-Unfallverhütungs-Woche ist die dauernde und freundliche Mitarbeit jedes einzelnen im Kampfe gegen die Unfallgefahren. Es geht um das Wohl aller Volksgenossen, es geht um Leben und Gesundheit jedes einzelnen.

Tagungen in Sachsen

Landesparteitag der Sächsischen Zentrumsparlei.

Der ordentliche Landesparteitag der Zentrumsparlei findet am Sonntag, den 17. März, in Dresden statt. Das Referat über Reichspolitik wird voraussichtlich der neue Vorsitzende der Zentrumsparlei, Prof. Dr. Kaas, M. d. R., übernehmen.

Ist der Höchststand der Arbeitslosigkeit erreicht?

Das Zunahmetempo der Arbeitslosigkeit hat sich etwas verlangsamt. Während vom 15. bis 31. Dezember 1928 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung noch von 119 180 auf 165 087, also um 38,5 Prozent, zugenommen hatte, ist sie vom 1. bis 15. Januar 1929 auf 197 737, also um 19,8 Prozent gestiegen. Ob der Höchststand nunmehr erreicht ist, wird von der Weitergestaltung der Bitterung abhängen. Bisher ist der starke Frost einem Sinken der Arbeitslosenkurve im Wege. Die Bautätigkeit ruht noch vollständig und mehrere Steinbrüche mußten trotz erneuten Auftragseingangs infolge Schneeverwehungen wieder schließen. Auch die Landwirtschaft hält mit Anforderungen zurück; eine Ausnahme bildet der unverändert starke Bedarf an weiblichem Personal, zu dessen Deckung die Verbindungen mit dem Rheinland auch für das Jahr 1929 wieder aufgenommen worden sind. Der Steinkohlenbergbau des Zwickauer und Lugauer Bezirks ist sehr aufnahmefähig; nicht überall kann die Nachfrage befriedigt werden.

Die beiden Hauptindustrien Sachsens, das Spinnstoffgewerbe und die Metallindustrie, können dem Arbeitsmarkt nicht den erforderlichen Stützpunkt geben. Einstellungen und Entlassungen wechseln untereinander und die rückläufige Bewegung überwiegt im allgemeinen. Gemeinsam ist beiden Industrien nur eine lebhaftere Nachfrage nach guten Fachkräften, besonders im chemischen Wertzeugmaschinenbau und in der Auto- und Motorradindustrie, ferner in der Strumpf- und Strickwarenindustrie und in den Zittauer Jaquardwebereien. Der Geschäftsgang der Stickerie-, Teppichweberei- und Posamentenindustrie und der sächsischen Feinwebereien und Tuchfabriken hat nachgelassen und



größere Entlassungen hervorrufen. Überwiegend ungünstig ist der Arbeitsmarkt des Holzgewerbes. In erster Linie handelt es sich hier um saisonbedingte Arbeitslosigkeit als Folge der ruhenden Bautätigkeit für alle vom Baugewerbe abhängigen Berufsgruppen. Doch sprechen bei der besonders ungünstigen Lage einiger Berufsarten auch konjunkturelle Momente mit, wie z. B. für die Holzbildhauer und Holzdreher, die infolge der neuen Stilart in der Möbelindustrie nicht mehr verlangt werden.

Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen und technischen Angestellten steht im Zeichen der Ausverkäufe und die Nachfrage nach weiblichen Kräften gestaltete sich äußerst rege.

Alle Parteien Südslawiens unter Polizeiaufsicht

Belgrad, 25. Januar. Heute wurden die Räume der Radikalen Partei, des Demokratischen Klubs, der Serbischen Landwirte Partei, der Republikanischen Partei, der Sozialisten Partei und der Frank-Partei von der Polizei durchsucht. Sämtliche Schriftstücke und Parteiarhive wurden beschlagnahmt und das Vermögen der Parteien auf der Polizei hinterlegt. Auch in allen übrigen Städten wurden dieselben Maßnahmen gegen die örtlichen Parteioorganisationen durchgeführt. Aus diesen Maßnahmen geht hervor, daß die Auflösung der Kroatischen Partei keine einseitige Maßnahme der Regierung ist, sondern sich auf sämtliche parlamentarische Parteien erstreckt.



Chiang Kai-shek, der neue chinesische Gesandte in Berlin für Deutschland und Oesterreich, ist mit seinem Stab soeben in Berlin eingetroffen, wo er von Vertretern des Auswärtigen Amtes, Herren der chinesischen Gesandtschaft in Berlin und von zahlreichen Landsleuten begrüßt wurde. Der Posten des chinesischen Gesandten in Deutschland war zwei Jahre lang nicht besetzt. — Porträt Chiang Kai-shek.

Aus aller Welt.

Vom Vater entführt.

Paris. Als zwei kleine Amerikaner, ein Junge und ein Mädchen im Alter von 9 und 11 Jahren, das Schulhaus, eine Pariser Privatschule, Mittwoch verließen, wurden sie plötzlich überfallen, in ein Auto geschleppt und entführt. Soweit bisher feststeht, handelt es sich bei dem Entführer um den eigenen Vater der Kinder, der die Kinder nicht länger der Obhut seiner von ihm geschiedenen Frau und Mutter der Kinder überlassen wollte, da sie ein außerordentlich leichtsinniges Leben führt. In dem Augenblick, als ein Lehrer der Privatschule die Kinder vor der Entführung schützen wollte, sprang das Auto an und fuhr mit rasender Geschwindigkeit davon.

Es handelt sich bei dem Entführer um den Amerikaner Woodward aus New York, der seit zwei Jahren mit seiner Frau in Scheidung lebt. Seit dem erhielt die Frau, die außerordentlich verschwenderisch lebte, von ihm monatlich 25000—30000 Mark. Bisher war es nicht möglich, irgendeine Spur von dem Entführer zu finden.

Kameradenmord.

Prozeß gegen den des Raubmordes angeklagten Obergefreiten Dumbert.

Der ungeheuerliche Fall eines Kameradenmordes innerhalb der Reichswehr beschäftigt seit Donnerstag das Potsdamer Schwurgericht. Auf der Anklagebank sitzt der frühere Obergefreite und Bademeister Ludwig Dumbert, der am 1. Oktober 1928 seinen Kameraden, den 26 Jahre alten Bootswart und Obergefreiten Herbert Gelfert, im Neudorfer Wald erschlagen hat. Gelferts Leiche wurde später hinter einem Holzstapel aufgefunden. Der Schädel wies schwere Verletzungen auf. Dem Toten waren die Brieftasche mit 140.— Mark Wöhnung und die Uhr geraubt.

Soweit bisher aus den Ergebnissen der Voruntersuchungen ersichtlich wird, ist

der Angeklagte anscheinend ein Opfer seines Jähzorns und Leichtsinns

geworden. Er hatte im Kasinoheim und in der Kantine viele Warenschulden. Da er wiederholt zur Begleichung seiner Schulden aufgefordert und infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels nicht in der Lage war, seine Schulden zu bezahlen, war er damals sehr nervös und streitsüchtig. Der Angeklagte gestand unter Tränen bei der Vernehmung, daß er im Jähzorn gehandelt habe.

„Es war als ob ein wildes Tier in mir hauste“, bemerkte Dumbert, mit Absicht habe ich meinen Kameraden nicht erschlagen.

An dem Montag waren die beiden in den Wald gegangen um Holz zu sammeln. Dabei soll es, wie der Angeklagte am Donnerstag ausagte, wieder zu einem heftigen Streit zwischen ihnen gekommen sein, und in dem Moment, als Gelfert das Wort „Schuft!“ gebraucht habe, will der

Angeklagte losgeschlagen haben. Der Angeklagte gab auch am Donnerstag den Totschlag zu, befrüht aber immer wieder unter Tränen den Raubmord. Er habe das Geld erst nach vollbrachter Tat instinktiv genommen, ohne recht zu wissen, was er tat.

Schiffskatastrophe unweit Schanghai.

Mehr als 40 Personen ertrunken.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat sich am Montagmorgen 100 Meilen vor Schanghai ein schweres Schiffsunglück zugetragen, dem mehr als 40 Menschen zum Opfer gefallen sind. Der 25000-Tonnen-Dampfer „Hongkong“ ist im Sturm gesunken. Eine Dschunke konnte 20 Mann des Dampfers aufnehmen, die sich in einem Rettungsboot befanden. Die Leute, unter denen sich der zweite Offizier befand, hatten die ganze Zeit über nichts gegessen.

Schloß de la Tour in Flammen

Paris, 25. Januar. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen Banditen in das an der Nationalstraße bei Marly gelegene, z. Bt. nicht bewohnte Schloß des Herrn de la Tour ein, raubten alles, was ihnen wertvoll erschien, und legten dann Feuer an. Das ganze Schloß wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Franken.

Außergewöhnliche Kälte in Rumänien.

Bukarest, 25. Januar. Seit zwei Tagen herrscht in ganz Rumänien eine außergewöhnliche Kälte. Die Donau ist von Caborasi bis zur Mündung gefroren, jedoch die Schifffahrt eingestellt werden mußte. In Bukarest ist durch die Kälte ein Telefonkabel gerissen; auch zahlreiche Telefonleitungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Flüge haben stundenlange Verspätungen. Auf vielen Strecken sind die Schienen infolge der Kälte gebrochen, so daß es zu schweren Zugentgleisungen kam. Bei einer Entgleisung in Maia Maro gab es drei Schwer- und mehrere Leichtverletzte, bei einer anderen Entgleisung bei Ploesti wurde Sachschaden verursacht.

Gruppenitzung des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes

Am 20. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr hielt die Gruppe Radeberg des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes ihre diesjährige Gruppenitzung im „Café zur Post“, Radeberg, ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der zweite Vorsitzende, Herr Felix Hildebrandt, der beiden vereinigten Bundesvorsitzandsmitglieder Hennig und Velberg. Zum ehrenwerten Gedächtnis dieser beiden Sängerbundler lang der M. G. V. „Eisbach“ den Schottischen Vordenker von Silcher. Sodann eröffnete Herr Hildebrandt die Sitzung. Dazu erklang Mozarts „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Der Gruppenvorsitzende, Herr Adolf Hill, gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gruppe und einzelner Vereine im vergangenen Geschäftsjahre. Der Gruppenchorleiter, Herr Kantor Heinisch, berichtete über die gesanglichen Erfolge der Gruppe, insbesondere über die Vorbereitungen zum Wiener Sängertag 1928 und sprach seine Anerkennung aus über die vorbildliche Sängerdisciplin vor dem Feste und während desselben. Gleichzeitig teilte er mit, daß im Jahre 1930 das vierzigjährige Bestehen der Gruppe gefeiert werden kann. Von vier Vereinen, welche die Gruppe gegründet haben, ist dieselbe auf nunmehr 23 Vereine mit ungefähr 850 Mitgliedern angewachsen. Der Pressewart, Herr Georg Wanda, erstattete Bericht über seine Arbeit und seine Verhandlung mit der Pressestelle des Deutschen Sängerbundes, Berlin, und bat am Schlusse seiner Ausführungen um tatkräftige Mitarbeit aller Vereine. Der Vorsitzende, Herr Hildebrandt, erwähnte in seinem Bericht, daß die Gruppenleitung im vergangenen Geschäftsjahre vier Sitzungen mit wichtiger Tagesordnung abgehalten habe. Drei Vereine und zwar: M. G. V. Großgrabe, Lausnitz und Neukirch sind zu der Gruppe Königstrecke übergegangen. Zur Schlusse erstattete der Kassierer, Herr August Kramlich, seinen Kassierenbericht. Der Vorsitzende dankte allen Berichterstattern für ihre mühevollen Arbeit im Dienste des deutschen Liedes.

In den darauffolgenden Wahlen, in denen die ersten Vorstandsmittelglieder zur Wahl standen, wurde auf allgemeinen Wunsch der bisherige zweite Vorsitzende, Herr Hildebrandt, einstimmig zum ersten Vorsitzenden ernannt. Er dankte dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn Gustav Koch, für seine langjährige, treue Arbeit. Auch der erste Schriftführer, Herr Hill, und der erste Kassierer, Herr Kramlich, der sein Amt nunmehr schon über vierzig Jahre in vorbildlicher Weise verwaltet, wurden einstimmig wiedergewählt. Als zweiten Vorsitzenden schlug Herr Koch, im Namen des M. G. V. Radeberg, Herrn Hermann Schöne vor. Auch er wurde einstimmig gewählt. Eine rege Debatte entspann sich über die Frage des nächsten Gruppenfestes. Als Ort desselben wurde Pulsnitz gewählt. Die Vorsitzenden der drei Pulsnitzer Vereine erklärten sich mit großer Einnahme zu der Vorbereitung und Ausführung des Fests einverstanden. Herr Liedermesser Köhler wünscht eine Umgestaltung der Gruppenitzung derart, daß auch kleinere Orte in der Lage sind, solche auszuführen. Ueber diese Frage soll eine Liedermesserversammlung am 10. 2. in Riesa stattfinden. Auch die Frage der Einführung gemischter Chöre im deutschen Sängerbund erforderte eine ausgiebige Aussprache. In Zukunft soll eine zweite Gruppenitzung im Herbst abgehalten werden, bei der vor allen Dingen kleinere Orte, die ein Gruppenfest nicht aufzunehmen imstande sind, berücksichtigt werden sollen. Gegen 1/7 Uhr fand die Sitzung ihr Ende. Möge auch sie dazu beitragen, dem deutschen Lied das Ansehen zu verschaffen, das ihm gebührt, zur Ehre des deutschen Sängerbundes und zur Freude aller seiner Freunde.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Verschärfung des Frostes, anfänglich noch etwas Neigung zu Schneefällen, später wolkeig. Winde aus östlicher Richtung, allmählich an Stärke abnehmend.

Marktpreise in Ramenz am 24. Januar 1929

Am gestrigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,40—10,50 M. Roggen, eff. Gew. 73 kg 10,30 — — M. Gerste, Winter, — — M., Sommer, 11,00—11,75 M. Hafer 10,40—10,60 M. Heu (hiesiges) 6,75 bis 7,00 M. Flegelstroh 3,30—3,50 M., Futterstroh 3,00 bis 3,25 M. Stroh 2,25—2,50 M. Kartoffeln 4,00 bis 4,50 M. pro Zentner. Butter 1,90—2,00 M. das Pfund. Eier 18 und 19 Pfg. das Stück.

Ferkel 18—29 M., Käufer — — M. das Stück. Gänse Pfd. — M. Für ausgelagerte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 24. Januar.

Dresden. Die Börse ließ mäßige Kurserholungen erkennen. Die Verluste der letzten Tage wurden dadurch zum geringen Teil ausgeglichen. Von Banfaktien zogen Darmstädter und Dresdner an. Auch der Majchener Markt lag fester, besonders mit Schubert u. Salzer und Sondermann u. Stier, Lit. B. Am Elektromarkt glücken Bergmann ihren letzten Verlust auch zum Teil aus. Clemens Müller zogen ebenfalls an. Textilkonten waren nur wenig verändert, ebenso die Verschidenden, bei denen einige Schwankungen kaum über 2 Prozent hinausgingen. Einen größeren Verlust erlitten Maener Gardinen. Am Braumarkt büßten Reichelbräu und Wschaffenburg rund 4 Prozent ein. Keramische Werte und Papieraktien veränderten sich verhältnismäßig wenig.

Leipzig. In den meisten Papieren konnten einige Umsätze erzielt werden mit kleinen Kursaufbesserungen. Es notierten an Kursgewinnen: Schubert u. Salzer plus 6, Thüringer Wolle plus 5, Knoch plus 4, Polypson plus 3,5, Reichsbank, Norddeutscher Lloyd, Darmstädter Bank um je plus 2 Prozent. Kursverluste wiesen heute auf u. a. Rosiger Zuder minus 2, Richter-Leipzig minus 3, Hugo Schneider minus 2,5, Sondermann u. Stier Lit. A notierten 176, Lit. B 65. Auf den Anleihemarkt griff das lebhaftere Geschäft nicht über, von Umsätzen konnte kaum gesprochen werden.

Chemnitz. An der Börse konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Die Börse zeigte zu Beginn ein verhältnismäßig freundliches Aussehen, wobei sich eine ganze Anzahl Werte von ihren Verlusten in den letzten Tagen etwas erholen konnte. Die Kursveränderungen hielten sich nach beiden Seiten mit etwa 4,5 Prozent die Waage. Von Maschinenaktien lagen besonders die Stammaktien von Schubert u. Salzer und von Sondermann u. Stier fester. Von Textilkonten wurden Chemnitzer Spinneret nach einer Steigerung von 4 Prozent repariert. Banfaktien konnten Erhöhungen bis zu 1,5 Prozent durchsetzen. Von den sonstigen Industriewerten waren Thüringer Gas und Emil Uhlmann aufgebessert, während Mimoso und Steiners Paradiesbetten und einige andere nachgaben.

Berliner Produktenbörse: Roggen widerstandsfähig.

Die Weltmarktmeldungen lauteten teils unverändert, teils billiger. Weizen neigte deshalb auch hier bei ausreichendem Angebot vom Inlande und reicheren Auslands-Offerten zur Schwäche. Roggen hatte zunächst infolge Deckungen sowohl für Mülerei als auch für Arbitragegeschäfte mit Uebersee Nachfrage und mindest gut behauptete Preise. Später lag der Artikel allerdings etwas ruhiger. Gerste, Mais und Hafer wenig verändert. Roggenmehl knapp und teurer. Weizenmehl bei gebesserem Umsatz behauptet.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin.

1000 kg	24. 1.	23. 1. 29	100 kg	24. 1.	23. 1. 29
Weiz. mkt.	212.0-214.0	213.0-215.0	Mehl 70 %	26.2-29.5	26.2-29.5
März	230.-229.50	232.0-231.0	Weizen	27.40-29.5	27.4-29.5
Mai	240.25-240	241.5-241.2	Roggen	15.00	15.00
Juli	247.-246.75	247.7-247.5	Roggenkleie	14.70	14.70
Rogg. mkt.	208.0-210.0	208.0-210.0	Weizenkleie	15.00	15.00
März	226.50-226.	226.50	mehlfreie	—	—
Mai	238.-236.50	237.00	Klapp (1000 kg)	—	—
Juli	236.5-236.0	237.00	Leinlaot (do.)	—	—
Gerste	—	—	Erbsen, Viktorien	40.0-46.0	40.0-46.0
Brau	218.0-237.0	218.0-237.0	Al. Speiseerbsen	30.0-35.0	30.0-35.0
Futt.	—	—	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Indust.	192.0-202.0	192.0-202.0	Beluchfen	22.0-24.0	22.0-24.0
Winter	—	—	Ackerbohnen	21.0-23.0	21.0-23.0
Hafer	—	—	Wicken	26.0-28.0	26.0-28.0
Mkt.	201.0-207.0	201.0-207.0	Lupinen, blau	15.8-16.5	15.8-16.5
März	225.-225.50	—	gelb	18.2-18.7	18.2-18.7
Mai	235.-235.50	—	Seradella	40.0-44.0	40.0-44.0
Juli	241.00	243.00	Rapsstuchen	19.9-20.3	19.9-20.3
Maiz	—	—	Leinluch	25.0-25.2	25.0-25.2
Berlin	237.0-238.0	237.0-238.0	Trockenschmigel	13.2-13.6	13.2-13.6
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	22.4-22.6	22.3-22.5
			Rartoffelstücken	18.7-19.2	18.5-19.2

*) Hektolitergewicht 74.50 kg. *) do. 69 kg.

Preisnotierungen für Eier. (Hestgestellt von der ämtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Unanen. Deutsche Eier: Frische Eier, gest. über 65 Gramm 18, über 60 Gramm 17, über 53 Gramm 15, über 48 Gramm 13; frische Eier über 60 Gramm 15,50—16, über 53 Gramm 14, über 48 Gramm 12. — Auslandsener: Dänen 18,50, 17er 17,50, 15½—16er 15; Holländer 60—62 Gramm 15,50—16, 57 bis 58 Gramm 15, leichtere 13—14; Rumänen 13; Ungarn 14; Russen normale 11,50—12; abweichende 10,50—11; kleine, Mittel- und Schmutzeier 9—10. — In- und ausländische Kücheneier: Große 10,75—11, normale 9,50—10,50, kleine 8,50, Chinesen und ähnliche 8—12. — Kalkener: Normale 9. Bitterung: Raßhalt. Tendenz: Flau.

Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch für die Woche vom 25. bis 31. Januar unverändert auf 17½ Pfg. frei Berlin fest.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 182, 2. Qualität 173, abfallende Sorten 157 Km. Tendenz: Stetig.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise für den Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,50—2,70, rote 2,80—3,00, gelbflächige 2,90—3,10 Mark. Sehr gute, großfallende Ware über Notiz. Fabrikartoffeln 10½ bis 12 Pfg. je Stärkeprozent. (Alles unverändert.)

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 423 Rinder, darunter 421 Milchkuhe, 2 Bullen, 111 Kälber, 300 Pferde. Verkauf: sehr langsam, Preise gedrückt. Es wurden gezahlt: Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280 bis 550 Mark. Tragende Färsen je nach Qualität 250 bis 460 M. Ausgefuchte Posten über Notiz, Pferdemarkt: Je nach Qualität 200—1200 M. Schlachtpferde 50—200 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 213 Schweine und 226 Ferkel. Verkauf: Etwas freundlicher, Preise höher. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufer Schweine, 6—8 Monate, je Stück 66—76 M., 4—6 Monate alt, je Stück 57—66 M.; Ferkel, 3—4 Monate alt, je Stück 38—57 M.; Ferkel, 8—12 Wochen alt, je Stück 28—33 M., 6—8 Wochen alt, je Stück 20—28 M.

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonnabend, 26. Januar, abends 8 Uhr in der alten Schule: Missionsvortrag des Fräulein Betty Warth von der Blindenmission im Orient. — **Sonntag, 27. Januar,** Septuagesimae: 9 Uhr Predigt: gottesdienst, darnach heiliges Abendmahl.

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3, 6 u. 9 Uhr
Großfeuer!
Menschenleben in Gefahr!
 Ein Film aus dem Leben der Feuerwehr nach Anregung von Branddirektor Ortliph, Dresden
Die alpine Gletscherwelt
 ihre märchenhafte Pracht und ihre Gefahren.
 Sonntag 3 Uhr: Familienvorstellung!
 Niemand versäume diesen Film, der in Dresden die höchste Besucherzahl seit „Ben-Hur“ erreichte!

Zum
44. Stiftungsfeste des Turnvereins DT, Obersteina
 Gönnern der Turnsache und Freunden gefälligen Vergnügens
herzliche Einladung!
 Beginn im geschmückten Saale des Gasthofs „Goldne Krone“ Obersteina 6 Uhr. — Turnerische Darbietungen und viele Ueberschungen. Der Turnrat

„Bergglockenmännchen“, Niedersteina
 Nächsten Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Januar
Beatwuest-Salmus
 sowie Kaffee und Pfannkuchen und Anstich von ff. Doppel-Bock.
 Sonntag, von abends 7 Uhr an feiner Ball!
 Freundlichst laden hierzu ein **Max Oswald u. Frau**

CARMOL
 darf in keinem Hause fehlen.
 Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet. Man wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, Rheumatisches, Wadenkrampf, Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen.
Hilfe bringt Karmelitergeist CARMOL
 Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich CARMOL. CARMOL tut wohl!
 Preis Mk. 1,50 und 2,75
 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Löwen-Apoth. H. Warning
 Central-Drog. Max Jentsch
 Mohren-Drog. Fel Heiberg

Arbeitsamt Kamenz
 Geschäftsstelle Pulsnitz
 Dreherstraße 9 Fernruf 379
bietet an:
 Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art darunter kaufmännische Angestellte (auch zur vorübergehenden Beschäftigung)
Sucht:
 1 Knecht bis 18 Jahre
 9 Mägde
 1 Ostermädchen für die Landwirtschaft
 1 Pfefferkuchler nach auswärtig
 1 Hausmädchen
 1 Bäckerlehrling f. Ostern 1929
 Sonnabend, d. 26. Jan. nachm. 1/3 Uhr soll das auf dem **Wirth'schen Holzschlage** (Baumgarten) befindliche Brennholz:
 ca. 28 rm harte Rollen
 22 „ weiche Rollen
 50 „ gerodete Stöcke
 132 m Brennreisig
 bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden.
A. Wirth, Lichtenberg

Vom 18. Jan. bis 2. Febr.
INVENTUR - AUSVERKAUF!
 Auf zurückgesetzte Waren
bis 30% Kassen-Rabatt!
 Für jeden eine günstige Kaufgelegenheit!
Modenhause Kriebel, Großröhrsdorf
Vom 18. Jan. bis 2. Febr.

Festtafeln
 (vormals Kleinstück) zu Silberhochzeiten und anderen Familienfesten fertigt
F. Bürger, Pulsnitz M.S.
 Vollungstraße 23
Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Fliegerbomben in ein Reiterreg. geworfen
 14 Tote, 15 Verwundete.
 London. Ein in Peshawar stationiertes englisches Bombenflugzeug ließ durch ein Versehen in ein indisches Kavallerieregiment eine Bombe fallen, wodurch zwei Offiziere und zwölf Mann getötet und ein Offizier und vierzehn Mann verwundet wurden.
 Bei Peshawar befindet sich ein größeres Gelände, das eigens für Scharfschieß- und Bombenübungen abgesperrt ist. Die Fliegertruppen hatten sich die Erlaubnis eingeholt, Übungen abhalten zu dürfen. Gleichzeitig sollten aber verbundene Land-, Kavallerie- und Infanterieübungen stattfinden. Der Offizier des Kavallerie-Regiments befehligte daher die Einstellung der Bombenübungen und ließ ein Signal auf der Erde auslegen, welches bedeuten sollte: „Keine Bomben abwerfen!“ Infolge der schlechten Sicht konnte eine in diesem Augenblick herannahende Maschine das Zeichen nicht erkennen. In der Annahme, daß alles klar sei, ließ das Flugzeug eine Bombe fallen. Das Geschloß fiel etwa 200 Meter vom Ziel mitten in die Kavalleristen hinein und zeitigte die besagten furchtbaren Ergebnisse.

Am Donnerstag verschied nach kurzem Leiden unsre liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Clara Philipp
 In stiller Trauer
 Emma verw. Garten geb. Philipp
 Marie verw. Schulz geb. Philipp
 Franz Philipp
 Alfred Philipp
 Pulsnitz, Lichtenfels a. Main, 25. Jan. 1929
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, alte Schule, aus statt.
Sonne und Mond.
 27. 1. Sonne H. 7,53, U. 16,34; Mond H. 19,25, U. 9,25

Das Urteil im Kölling-Hoffmann-Prozess.
 Berlin. Unter starkem Andrang des Publikums wurde am Donnerstagabend vom Vorsitzenden des Großen Disziplinarssenats, Kammergerichtspräsidenten Tiggis, folgende Entscheidung im Falle Kölling-Hoffmann verurteilt:
 Der Große Disziplinarssenat hat für Recht erkannt: Auf die Berufung des Generalstaatsanwalts wird das Urteil des Disziplinarssenats in Naumburg vom 12. März 1928 wie folgt geändert: Der Angeeschuldigte Kölling wird wegen Dienstvergehens zur Verurteilung in ein anderes Richteramt bei gleichem Gehalt und Erlass der Unzulugskosten und zu einer Geldbuße von 50 Reichsmark verurteilt. Die Berufung des Generalstaatsanwalts gegen die Entscheidung im Falle Hoffmann sowie die Berufungen der Angeeschuldigten werden zurückgewiesen.
 Vom Naumburger Disziplinarssenat war Kölling nur zu einem Verweis verurteilt worden. Die vom Großen Disziplinarssenat bestätigte Verurteilung Hoffmanns durch das Naumburger Gericht besteht in Strafverurteilung und 200 Rm. Geldbuße.

Frischer Wind aus Westen
 Roman von Friede Birchner
 Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
 (Nachdruck verboten.)

„Nun, wenn er mir abschreibt, dann lasse ich eben die Brüste unten anlegen, wo sein Grundstück zu Ende ist, lasse aber dann auf dem anderen Ufer die Brüste abschließen, denn eine totenlose Annehmlichkeit will ich diesem lebenswürdigen Herrn nicht schaffen! — Ist Ria schon unten?“
 „Ich weiß nicht. Aber die Liebhaber der Götter sind sicher schon da. Sag mal, hast du vielleicht meine Lederbündel gesehen?“
 „Was?“
 „Lachend sah Ernst den Bruder an.
 „Was soll ich denn mit deinen Bündeln anfangen, die sind mir doch viel zu eng!“
 „Na ja, mein' ich doch auch. Also kann sie nur jemand haben, dem sie zu weit sind. Unsere dienende Seele Will'm, der unsere Garderobe instand hält, hat auch bald dein Format. — Und sonst kommt — doch niemand in mein Zimmer?“
 „Ich hab' aber gestern abend kurz vor dem Abendessen Bobby aus deinem Zimmer kommen sehen. Er sagte, er hätte was Notwendiges befragt.“
 „Ich hab' ihn nicht reingeschickt — folglich ist er von selbst hineingegangen. Folglich hat er geklaut, folglich kriegt er jetzt eine hinter die Ohren!“
 „Halt, halt! Nicht voreilig! Erst mußt du wissen, ob der Junge was Dummes angestellt hat.“
 „Hat er, verlaß dich drauf! Ich müßte meinen Bobby nicht kennen.“
 Die Brüder gingen gemeinsam nach der Terrasse, wo die Zwillinge unschuldsvoll und rein am Tisch saßen und der Dinge harrten, die da kommen sollten.
 „Guten Morgen, ihr Grobzeug, gut geschlafen?“
 „Kein, Onkel Ernst, wie'n Murrekfer?“
 „So? Und kein schlechtes Gewissen gehabt?“
 „Könn' mich nicht besinnen, Onkel,“ sagte Bobby mit dem unschuldigsten Blick, den er auf Lager hatte. Aber schon erreichte ihn die Hand des Verhängnisses, indem Fritz ihn an dem Lederbündel, den er trug, in die Höhe hob.
 „Kannst du dich auch nicht besinnen, anderer Leutes Lederbündel geklaut zu haben?“
 „Ich hab' nicht geklaut, ich hab' ihn mir nur genommen, weil meiner weg ist und Mutti geschimpft hätte.“
 „Du scheinst ja eine feine Unterscheidung zu machen zwischen

„Stehlen und Nehmen.“ Fritz mußte doch herzlich lachen und setzte Bobby fest auf den Boden.
 „Du, Fritz, wir haben aber doch gewonnen,“ zwitscherte Bobby dazwischen. „Wir waren früher hier am Tisch.“
 „Du, kann ich mir denken! Hast ja auch nicht nach eurem Lederbündel lachen müssen.“
 „Also keine englische Stunde heute?“
 „Nein, ihr Duälgeister!“
 „Hurra, fein! Können wir nicht öfter so 'ne ganz famose Weife machen?“
 „Ich werd' euch schon!“
 „Aesch, da kommt Mutti!“ Und wie zwei Wilde stürzten die Zwillinge auf ihre Mutter zu.
 Maria Altmann war eine reizende Erscheinung, mollig, blond, hübsch und lustig mit ein paar entzündenden Augen, in denen sich all ihr frisches Leben widerspiegelte. Wie sie jetzt die beiden Kinder umklammerte, hätte man sie nie für die Mutter gehalten, so jung wirkte sie noch. Ein duftiges, weißes Sommerkleid, weiße Schuhe und Strümpfe ließen sie wie ein junges Mädchen erscheinen.
 „Mutti, Mutti, den' doch, wir waren eher am Frühstückstisch als Fritz, und nun haben wir heute keine englische Stunde. Gein, fein, fein — hurra!“
 „Kinder, macht doch nicht solch einen Krach!“ Ria küßte lachend ihre gesunden, frischen Kinder, dann gab sie den Brüdern die Hand und setzte sich als erste an den Tisch, denn die Brüder waren bei ihrer Ankunft artig aufgestanden.
 „Ria, ich kann dir sagen, ich hab' Hunger. Du hast wohl ewig geschlafen heute?“
 „Nein, Fritz, aber ich war neugierig.“
 „Manu, was gab's denn Neues zu sehen?“
 „Drüben in Carolahof muß irgend etwas los sein! Da ist es nicht wie sonst.“
 „Wie? Erzähle!“
 Fritz klopfte sich sein Ei mit viel Vorsicht auf, konnte es aber nicht verhindern, daß es ihm doch platzte und über seine Finger lief.
 „Oha, hallo, Mutti. Sieh mal, Fritz kann noch kein Ei essen, er kledert!“
 „Bobby, noch einen Ton — und ich erzähle Mutti die Gürtelgeschichte! Also — nun los, was tut sich da drüben?“
 „Von meinem Schlafzimmer aus kann ich doch den Platz sehen, wo der Frühstückstisch der alten Herrschaften steht.“
 „Na, den Genuß hast du ja jeden Morgen, was ist da nun so bemerkenswert dran?“
 „Fritz, wenn du Ria andauernd unterbrichst, kann sie nicht erzählen,“ sagte Ernst und reichte Maria die Platte mit dem kalten Fleisch.

„Schön. Heute morgen sah ich nun, wie der alte Diener die Post brachte, der Geheimrat sie durchschab und plötzlich aufsprang, als hätte ihn eine Tarantel gestochen. Dann zeigte er einen Brief seiner Frau, ließ einigemal aufgeregter hin und her und öffnete ihn dann endlich.“
 „Na — und?“
 „Und dann las er den Brief, schlug wütend mit der Faust auf den Tisch, warf seiner Frau den Brief auf den Schoß und lief wütend davon. Er lief so schnell, daß ich mich wunderte, daß der schwerranke Mann überhaupt so laufen kann.“
 „Und dann?“
 „Mein Gott, nun warte doch nur, ich will nur mal eben einen Schluck Kaffee trinken! Nun kommt nämlich das Interessanteste.“
 Als die Frau Geheimrat den Brief gelesen hatte, stand sie auch auf, ging hinunter an das Afer und setzte sich da in ein Gebüsch und hat furchtbar geweint!
 „Was, die alte Eule hat Gefühle und kann weinen?“
 „Fritz, rede nicht so heidnisch! Wenn eine Frau wie diese alte Dame dort drüben weint, dann ist es sicher nicht um eine Kleinigkeit. Und nun könnt ihr euch denken, wie neugierig ich war. Für mein Leben gern hätte ich hinübergerufen und sie gefragt, was für einen Kummer sie eigentlich hat.“
 „Kann mir vorstellen, was da für eine Antwort gekommen wäre?“ rief Fritz lachend aus. „Aber — warte mal, ich glaube, ich kann deiner Neugier Nahrung geben. Mir ist doch so, als ob mir jemand erzählt habe, daß die alten Eulen dort drüben mal einen Sobn gehabt hätten, der eines Nachts auf- und davongegangen sei. Vielleicht hängt es damit zusammen.“
 „Das ist schon möglich,“ warf Ernst ein. „Jedenfalls wird wohl der Herr Geheimrat nun ganz bestimmt meine Anfrage, ob er sich an einem Brüdchenbau beteiligen würde, infolge seines Aergers mit einem glatten „Nein“ beantworten.“
 „Du willst eine Brüste bauen lassen, Ernst?“
 „Ja, Ria, es macht sich unbedingt erforderlich. Es ist zu unbequem, wenn wir immer erst bis zum nächsten Dorf müssen. Und die Sache mit dem Fährboot wird doch langweilig. Kommt man von drüben, dann ist niemand da, der einen überseht. Außerdem ist es auch für die Wagen besser, denn wir können dann drüben die viel bessere Autostraße benutzen bis hier zum Haus.“
 „Das ist der wichtigste Punkt, alter Junge! Meine Maschine pufft sowieso schon immer mitsgelaunt die Straße hier herauf.“
 „Deshalb brauchst du dir aber doch den Honig nicht andauernd durch die Finger laufen zu lassen,“ lachte Ria hell auf; und die Zwillinge vollführten natürlich ein Indianergeheul der reinsten Schadenfreude, suchten mit den Armen in der Luft herum — und schon lag ihre Frühstückstischplatte als brauner See auf dem Tischchen.
 (Fortsetzung folgt.)